

- 11) **Im Heerbann des Priesterkönigs.** Betrachtungen zur Weckung des priesterlichen Geistes von Karl Haggeney S. J. 12^o Freiburg 1915, Herdersche Verlagshandlung. Erster Teil: Der geborene König [Advent- und Weihnachtszeit]. (XII u. 398) M. 3.—; geb. in Leinwand M. 3.60.

Schöne Gedanken, nicht in der originell-glänzenden Einkleidung, wie sie Huonder gibt in seinem Betrachtungsbuch „Zu Füßen des Meisters“, aber dafür eigentliche Betrachtungen, in Punkte gegliedert, für eine halbe Stunde nicht zu lang und bequem bis ins einzelne ausgearbeitet, auch für Anfänger im betrachtenden Gebete geeignet! Das Charakteristikum: Alle Anwendungen sind für Priester und Seminaristen berechnet und den besonderen priesterlichen Pflichten angepaßt! Angenüpft sind die Betrachtungen an die Worte des Lukas-Evangeliums c. 1, 5 bis c. 4, 13. Es kommt also daran das Jugendleben des Herrn, die Wirksamkeit des Täufers und die Vorbereitung des Auftretens Jesu durch Taufe und Versuchung. Die Evangelienauslegung, die zugrunde gelegt ist, schließt sich an die neuesten Kommentare von Bözl-Zuniger, Kiezler, Belfer und Knabenbauer an. Die Anwendungen sind oft originell und berühren häufig die modernsten Themen. Man kann aber in der Regel nicht sagen, daß sie weit hergeholt erscheinen: die Verbindung mit dem Evangelientexte ist eine ganz natürliche. Das Buch ist also jedenfalls eine wertvolle Bereicherung der Betrachtungsliteratur.

Die folgenden Ausstellungen sollen den Wert des Buches nicht beeinträchtigen. Die Absicht des Verfassers, sich in engem Anschluß an das Lukas-Evangelium zu halten, bringt manches Mißliche mit sich: Wir betrachten in Betrachtung 43 über den Tod des Täufers, in Betrachtung 44 über die Taufe Jesu, an der Johannes aktiv beteiligt ist. Der Stammbaum Jesu kommt als eine der letzten Betrachtungen. Das Wirken des Täufers kommt nach Bedenigung der Jugendgeschichte Jesu. Das Schlimmste aber ist, daß über die Anbetung der Weisen und die Flucht nach Ägypten gar nichts gebracht wird. Das Buch soll doch praktischen Zwecken dienen und ist für die Advent- und Weihnachtszeit geradezu vorzüglich geeignet. Da berührt es dann peinlich, für die Epiphanie-Oktav aber gar keine geeignete Betrachtung zu finden. Mit Rücksicht auf den praktischen Zweck sollte der zu enge Anschluß ans Lukas-Evangelium aufgegeben, die Reihenfolge der Betrachtungen geändert und einige Betrachtungen über das Epiphanie-Ereignis aufgenommen werden.

Einzelne Ausdrücke sind sprachlich hart, z. B. S. 208, 3. 13 und 14: „Grüße ich . . . Erbitten ich . . .“ und an anderen Stellen. S. 214, 3. 12, scheint die Anbetung der Weisen vor, S. 238, 3. 1, nach der Darstellung im Tempel angelegt. S. 288, 3. 13, setzt eine falsche Deutung des Vaticinium Jacobi voraus: die Königsherrschaft ist von Juda schon zur Zeit des Exils gewichen. Wahrscheinliches wird als sicher dargestellt S. 239, 3. 23, und S. 257, 3. 1.

Unz.

Dr. Josef Grosam.

- 12) **Der Gymnasiast.** Freundesworte an unsere Studenten. Von Pater Ingbert Waal O. M. Cap. Kl. 8^o (399 S.) M. Gladbach 1915, Volksvereinsverlag. Geb. M. 1.60.

Ein erfahrener, warmfühlender Freund spricht in diesem Büchlein zur studierenden Jugend. In 74 Abschnitten schreibt der Verfasser in recht anregender Weise über Gegenstände wie: „Studentenberuf“ (S. 1), „Die humanistischen Fächer“ (S. 5), „Die realistischen Fächer“ (S. 6), „Die Kunst, dem Unterrichte zu folgen“ (S. 8), „Die Erziehungsaufgabe des Gymnasiums“ (S. 14), „Charakterbildung“ (S. 26), „Körperkultur und Christentum“ (S. 41), „Moderne Jugendbewegung am Gymnasium“ (S. 46), „Schülerelbstmord“ (S. 69) u. s. w., kurz über alle Fragen, die den jungen Musesohn interessieren und über die eine klare, offene Aussprache für ihn wünschenswert ist. Dem

„religiösen Leben“ sind 13 sorgfältig ausgearbeitete Kapitel gewidmet. Studenten der oberen Klassen werden aus der aufmerksamen Lektüre des Buches reichen Nutzen schöpfen. In den schweren Kämpfen, die heute kaum einem von ihnen erspart bleiben, finden sie in dem Buche einen verlässlichen, treuen Mentor, der ihnen viele Zweifel lösen und durch wohlbedachten Rat sie vor manchen drohenden Gefahren bewahren wird. Wir möchten das Buch in die Hand eines jeden Obergymnasiasten legen.

Freistadt (Oberösterreich).

Josef Lobmair.

- 13) **Aus mittelalterlichen Frauenklöstern.** Von Hieronymus Wilms O. Pr. Mit zehn Bildern von Raymundus van Bergen O. Pr. 8° (XIV u. 280) Freiburg und Wien 1916, Herdersche Verlags-handlung. M. 3.—; geb. in Leinwand M. 4.—.

In 120 erbaulichen Erzählungen aus dem Leben der Klosterfrauen des Mittelalters, meistens der Dominikanerinnen, will der Verfasser eine Festgabe zur 7. Zentenarfeier des Dominikanerordens bieten. Er gruppiert die Geschichten in zehn Kapiteln um die Hauptorte des Klosters (Kloster, Kreuzgang, Chor, Arbeitszimmer u. s. w.) und zeichnet in der allgemeinen Einleitung eines jeden Kapitels gleichsam den Hintergrund für die kommenden Bilder.

Die Gefahr, dem weiten Gebiete allzu mystische Züge zu entnehmen, wurde im allgemeinen glücklich vermieden. Frisch gezeichnete Kleinbilder werden geboten. Die Unterlage ist bei allen historisch, aber „der Leser wird beim Nachschlagen der angeführten Quelle manchmal nur wenige Zeilen finden, die Anlaß zum Entwerfen der Skizze gaben“ (Vorwort). Sie sollen der Erbauung dienen und werden von Klosterfrauen und solchen, die Interesse für das Leben in den Frauenklöstern des Mittelalters haben, mit Freude gelesen werden.

Innsbruck.

P. J. Ehrenborg S. J.

- 14) **Der Königin Banner.** Marienlieder von Franz Eichert. Verlag der Fahne Mariens, Wien, IX./4. Kartonierte K 1.— = M. —.85; in Saloneinband K 2.— = M. 1.70.

Die 37 Lieder, die der bekannte Dichter Eichert seiner „Herrin, Beschützerin und Mutter“ weihen, haben bleibenden Wert. Das gilt auch von jenen Dichtungen, die sich auf den Weltkrieg beziehen. Hier haben sich echte, innige Frömmigkeit und wahre Kunst verbündet und etwas Ganzes geschaffen. Weich und wehmütig klingen und klagen Lieder wie: „Schmerzensmutter“, „Maria sucht ihre Kinder“, „Die Linde“, „Abendsegen“. Wuchtig und begeistert brausen Gedichte wie: „Soldatenschwur“, „Unter dem Zeichen der Jungfrau“, „Maria vom Siege“ einher. Wieder andere flammen zornentbraunt gegen die Feinde der himmlischen Königin, indes einzelne sich gleich stillen Feldblumen Unserer Lieben Frau zu Füßen schmiegen. Jeder Verehrer Mariens wird an dem schmuckden Büchlein seine helle Freude haben, am meisten willkommen aber dürfte es wegen der darin enthaltenen Kraft und Blut den Soldaten im Schützengraben und den Mannesjungen sein. Viele Gedichte eignen sich vorzüglich zum Vortrag bei Kongregationsfesten.

Als gestrenger Zensor müßte ich nun auch von den Mängeln des Büchleins sprechen. Aber da gibt es wirklich nicht viel zu sagen. Außer vereinzelt unreinen Reimen, wie wir sie auch bei den Klassikern gewöhnt sind, sind mir nur ein paar gröbere Verstöße gegen den Reim aufgefallen, z. B.: Flammen — Namen; Walde — erschallt es; Lande — brannte. Auf S. 20 dürfte es sich um einen Druckfehler handeln: „Durch Wolkenmeere (statt durch Wolkenheere) strahlt mild der Stern der Meere.“ Ebenso ist auf S. 55 ein Druckfehler zu verbessern; es muß heißen „schlafensmüd“, nicht schlafensmüde. Der Ausdruck „Der Erde Plunder“ ist für religiöse Poesie doch zu wenig ästhetisch.

Wien.

R. Pfeneberger.